

## Gott erwartet Treue von uns - nicht Erfolg

### Eine Auslegung zu Genesis 7,1-16

Radioansprache vom 12. 1. 2019 im ERF in der Reihe „Bibel heute“  
von Andreas Hornung aus Glauchau

Ist es nicht kurios? Gott will die Menschheit retten in einer Arche,  
aber sie wollen sich nicht retten lassen.

Noah wird allein als gerecht befunden,

der im Neuen Testament als "Prediger der Gerechtigkeit" bezeichnet wird<sup>1</sup>.

Auf seine Predigt hin hat sich niemand retten lassen.

Wer aber gekommen ist, waren die Tiere – die ließen sich retten.

Könnte es vielleicht sein, dass in Gottes neuer Welt mehr Tiere sein werden als  
Menschen – so wie in der Arche?

Will Gott uns womöglich eifersüchtig machen auf die Tiere – sie werden gerettet und  
die Menschen gehen zugrunde?

Den Menschen steht manchmal ihre Vernunft ganz schön im Weg.

Da baut einer einen riesigen Kasten

(das ist die wörtliche Bedeutung des Wortes "Arche" im Hebräischen),

und zwar mitten auf dem Land, wo weit und breit kein Wasser zu sehen ist.

Und er lädt die Menschen ein, ihr Leben zu ändern und sich retten zu lassen,

was praktisch heißt, in diese Arche hinein zu gehen, dem Wort Noahs zu glauben.

Ich kann mir gut vorstellen, dass dieses bizarr anmutende Szenario  
eines rettenden Schiffes in der Wüste, für Spott und Hohn gesorgt haben muss.

Die Comedians der damaligen Zeit werden genügend Stoff darin gefunden haben  
ihre Sketche darüber zu machen.

Die angehenden Schwiegersöhne von Lot beispielsweise, zu einer späteren Zeit,  
hielten die Aufforderung, die Stadt Sodom zu verlassen, weil sie unter gehen würde,  
auch für einen Scherz<sup>2</sup> – sie lachten darüber, heißt es.

Man hält es nicht für möglich, dass solches geschehen könnte.

Es ist eine Ironie der Geschichte:

da wird ein großer rettender Kasten gebaut, ausreichend für viele Menschen,

aber gefüllt wird er mit Tieren, die ohne Vernunft sind, wie die Bibel sagt<sup>3</sup>

(zumindest haben Tiere keine Vernunft wie wir Menschen).

---

1 2Petr 2,5

2 Gen 19,14

3 Ps 73,22; 32,9

Unsere Vernunft kann ein großer Hinderungsgrund für den Glauben sein. Die menschliche Logik steht oft im Widerstreit zur Logik Gottes.<sup>4</sup> Deshalb heißt es auch in der Bibel: "Verlasst euch nicht auf euren Verstand"<sup>5</sup> und an anderer Stelle: "Weh denen, die weise sind in ihren eigenen Augen und halten sich selbst für klug!"<sup>6</sup> Und nicht zuletzt sagt der Apostel Paulus, dass Gott "zunichte machen will die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will er verwerfen."<sup>7</sup>

Jesus bekennt sich zu einem kindlichen Glauben, wenn Er sagt: "Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen."<sup>8</sup> Kinder vertrauen ihrem Papa und ihrer Mama bedingungslos. Das was die Eltern sagen, hinterfragen sie nicht kritisch – für sie ist es die Wahrheit.

Der Rationalismus feiert einen Triumphzug in dieser Welt. Er hat die Vernunft auf den Thorn gesetzt - eine Stellung, die er in den Augen Gottes einfach nicht hat. Der Verstand ist zwar sehr wichtig - er ist eine Gottesgabe - die entscheidende Instanz aber, um Gotteserfahrungen machen zu können, ist unser Herz, oder besser, unser Wille - unsere Entscheidungskraft. "Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit" heißt es im Neuen Testament.<sup>9</sup> Gott möchte, dass wir Ihm gehorchen.<sup>10</sup> Wer glaubt wird schauen.

Zum anderen stelle ich fest, dass Noah als Prediger ziemlich erfolglos war - er hatte keine Bekehrungen zu verzeichnen. Auch wenn unser Engagement ohne greifbare Resultate bleibt, heißt dies noch lange nicht, dass Gott die Hand von unserem Leben zurückgezogen hätte.<sup>11</sup> Gott steht zu Noah und seiner Familie, auch wenn er keinen Predigt-Erfolg hat. Wichtig ist, dass wir unseren Auftrag erfüllen. Gott erwartet von uns Treue – Erfolg liegt nicht in unserer Hand. Erfolg ist letztlich Gnade.

---

4 Jes 55,8.9

5 Spr 3,5

6 Jes 5,21

7 1Kor 1,19

8 Mt 18,2-4

9 Röm 10,10a

10 Die Bibel spricht von Glaubensgehorsam: Röm 1,5; 6,16.17; 10,16; 15,18; 16,19.26; Apg 6,7; 2Kor 10,5.6; 2Thess 1,8; 1Petr 1,22; Hebr 5,9; 11,8

11 Vgl. Mt 27,46 und Ps 22,2 mit Ps 37,28a.; 9,11 und 23,4!

Schon Johannes der Täufer hat dies erkannt, wenn er sagt:

"Kein Mensch kann sich etwas nehmen, es sei ihm denn vom Himmel her gegeben."<sup>12</sup>

Unser Dienen im Reiche Gottes ist oftmals von eigenen Vorstellungen bestimmt.

In unserem Dienst für Gott ist eine Akzentverschiebung eingetreten,  
wenn wir unsere Nützlichkeit im Auge haben.

Diese Zielsetzung steht uns eigentlich gar nicht zu.

Unsere ganze Aufmerksamkeit sollte einzig und allein darauf gerichtet sein,  
ein Liebesverhältnis zu Gott zu pflegen  
und unseren Auftrag in Treue und Demut auszuführen.

Das Bewusstsein, von Gott gebraucht zu werden und Erfolg zu haben,  
kann für uns eher gefährlich werden, weil es unser Ich-Wichtigkeitsgefühl sträkt.  
Das Leben eines Gerechten wird nicht am Erfolg gemessen,  
sondern an der Treue Gott gegenüber.

Der Widerspruch zwischen dem Leben, wie es tatsächlich ist,  
und unserer Vorstellung von Leben, wie wir es gerne hätten,  
setzt uns nur unnötig unter Druck.

Das Leben ist oftmals nur deshalb so schwer für uns  
weil wir die Widerwärtigkeiten nicht annehmen können.

Aber diese Haltung macht uns unzufrieden und letztlich auch krank,  
seelisch und körperlich.

Wir dürfen Gott all unsere gut gemeinten Vorstellungen von unserem Leben  
und unserem geistlichen Dienst völlig ausliefern  
und neu offen werden für die Realität.

"Die Wahrheit wird uns frei machen", sagt Jesus.<sup>13</sup>

"Wer im Kleinen treu ist, der wird über Größeres gesetzt werden;  
und wer über weniges treu ist, der wird über vieles gesetzt werden."<sup>14</sup>

So wie Noah.

---

<sup>12</sup> Joh 3,27

<sup>13</sup> Joh 8,21

<sup>14</sup> Vgl. Lk 16,10 mit 19,17 mit Mt 26,21!